

Arbeit für die Verständigung

Bildung einer deutschen PEN-Club-Gruppe beschlossen

NZ ZÜRICH, Anfang Juni 1947

Das geistige Zürich stand in dieser Woche im Zeichen des Kongresses, durch den der internationale PEN-Club seine Mitglieder aus der ganzen Welt zur 19. Jahrestagung seit seiner Gründung vor fünfundzwanzig Jahren zusammengerufen hat. Aus vierunddreißig Ländern waren Delegierte erschienen, um in einer Woche intensiver Aussprachen sich über Landes- und Sprachgrenzen hinaus mit den Problemen zu befassen, die die Schriftsteller aller Nationen angehen.

Die Bedeutung der Tagung wurde durch die Tatsache unterstrichen, daß der schweizerische Bundespräsident Philipp Etter selbst die Eröffnungsansprache hielt. Den Höhepunkt des Eröffnungstages bildete der Vortrag, den der 72jährige Thomas Mann über „Nietzsches Philosophie im Licht unserer Erfahrung“ hielt. Am gleichen Morgen wurde der Name des neugewählten Präsidenten des PEN-Clubs bekanntgegeben: Maurice Maeterlinck, der allerdings durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Unter den Prominenten, die zu der Tagung erschienen waren, sah man den Amerikaner Elmer Rice, den Autor der „Rechenmaschine“, den Engländer Stephen Spender, den Prinzen Wilhelm von Schweden, den Franzosen Vercors, den Italiener Ignazio Silone, ferner C. G. Jung, Emil Ludwig und Eric Linklater. Aus Deutschland waren als Gäste erschienen: Johannes R. Becher, Erich Kästner und Ernst Wiechert.

Die dramatischste und wesentlichste Sitzung des Kongresses, die einen ganzen Tag währte, befaßte sich mit der Frage, ob eine deutsche Gruppe des PEN-Clubs, die mit dem Anbruch des Naziregimes aufgelöst worden war, wieder geschaffen werden sollte. Bei dieser Gelegenheit trat Thomas Mann mit allem Nachdruck für die Schaffung einer solchen Gruppe ein. Für viele, denen die Tatsache, daß Mann — hundert Kilometer von der Grenze seines Heimatlandes entfernt — sich entschlossen hatte, trotz dringender Bitten nicht nach Deutschland zurückzukehren, eine tiefe Enttäuschung bereitete, bedeutete sein warmherziges Plädoyer ein versöhnliches Gegengewicht. „Als deutschbürtiger Mensch“, führte der Dichter der „Buddenbrooks“ aus, „als deutscher Schriftsteller, aber auch als amerikanischer Bürger trete ich für die Gründung eines deutschen PEN-Clubs ein. Trotz aller entmutigenden Anzeichen, die selbst das besiegte, das befreite Deutschland an den Tag legt, lebt dort doch eine erhebliche Minorität von Menschen, welche leidet unter der Abgeschnittenheit von der übrigen Welt, die sehnstüchtig, hungrig und durstig den Kontakt mit dem Ausland wiederzufinden hofft.“ Mann blieb nicht im Theoretischen, sondern nannte eine Gruppe von Menschen, die in seiner Meinung ohne jeden Zweifel in eine neuzugründende deutsche PEN-Gruppe aufgenommen werden sollten. Als Präsidenten schlug er Ricarda Huch vor, die er als eine „stolze, aufrechte Frau“ bezeichnete. Als Mitglieder, für die er selbst eintreten könne, nannte er die drei anwesenden deutschen Vertreter Becher, Kästner und Wiechert, außerdem Anna Seghers, Ernst Penzoldt, Karl Jaspers, Manfred Hausmann, Hans Reisiger, Bernhard Kellermann, Fried-

rich Wolf, Karl Barth, W. E. Süskind, Theodor Plivier und Fritz von Unruh. Bei der Abstimmung über die Zulassung der deutschen Autoren ergab sich bei einigen Stimmenthaltungen das Einverständnis des Kongresses mit 19 gegen eine Stimme, daß deutsche Autoren, die dem Hitlerregime Widerstand entgegengesetzt haben, künftighin wieder in den Club aufgenommen werden und an seinen Tagungen teilnehmen können. Neun Delegationen, die von allen Staaten abgeordnet waren, in denen während des Krieges deutsche Armeen gestanden haben, enthielten sich der Stimme. Nur Norwegen sprach sich für die Zulassung der deutschen Autoren aus. Die Nein-Stimme kam von der jüdischen Delegation. Vor der Abstimmung war es zu einer erregten Debatte gekommen, in der der Schriftsteller der französischen Widerstandsbewegung, Vercors, der Versammlung empfahl, sich mit dem deutschen Problem überhaupt nicht zu befassen, da kein in Deutschland während des Hitlerregimes verbliebener Schriftsteller hörbar gegen Hitler protestiert habe. Ähnlich argumentierte der Belgier Louis Pierrard, er pries jedoch Männer wie Karl von Ossietzki und Thomas Mann. Der englische Delegierte Phillis Bentley wandte sich gegen eine Vergiftung der Atmosphäre und warnte davor, hier in Nazimethoden zu verfallen. Schließlich wurde durch Mehrheitsbeschluß die Gründung einer deutschen Gruppe genehmigt, zusätzlich aber die Einberufung einer Garantiekommision durchgesetzt, die aus drei Vertretern der ehemals deutschbesetzten Länder, einem emigrierten Deutschen, einem in Deutschland gebliebenen Deutschen und dem Generalsekretär des PEN-Clubs bestehend, jeden einzelnen Antrag auf Mitgliedschaft einer besonderen Prüfung unterziehen solle.

*

Am Freitagmorgen regte Stephen Spender die gegenseitige Förderung von PEN-Club und UNESCO an, vor allem durch literarischen Austausch. Auf Vorschlag eines Vertreters der USA wurde die Empfehlung völliger Nachrichten- und Pressefreiheit an die Vereinten Nationen beschlossen. Unterstaatssekretär Marcel Wecker (Österreich) schlug Wien als nächsten Tagungsort des PEN-Clubs vor. Nachmittags gab der amerikanische Delegierte die Einladung des New Yorker PEN-Clubs bekannt, die nächste Tagung im Mai 1948 im Rockefeller-Centre abzuhalten. Während eine brasilianische Entschließung, durch die die Schriftsteller aller Länder zur Unterstützung demokratisch fundierter legaler Regierungen aufgefordert werden, mit großer Mehrheit angenommen wurde, kam ein Antrag von Friedrich Burschell, einem Mitglied der deutschen Emigrantengruppe, nicht zur Abstimmung. Er hatte in der Schlußsitzung vorgeschlagen, auch während Kriegen und internationalen Spannungen den Literaturaustausch nicht zu unterbrechen. Der Kongreß sandte dem kranken Dichter Hermann Hesse eine Botschaft guter Wünsche und des Bedauerns über sein Fehlen, und richtete an den Generalsekretär der UN, Trygve Lie, eine Resolution, in welcher er sich zu den Idealen der in der Charta der Vereinten Nationen festgelegten Grundsätze, Prinzipien und Ideale bekannte.

I K g S

Die Neue Jg

6. 6. 1942